

1. Politischer Kurzbericht

„Der Türkeibesuch von BK Schröder vom 22.-24.2.2004

von

Dr. Wulf Schönbohm

Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung in der Türkei

und

Jens Scheiner

Ankara, im März 2004

Programmablauf

Der Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Gerhard Schröder, traf am Sonntagabend, den 22. Februar 2004, zu einem zweitägigen Staatsbesuch in Ankara ein. Das offizielle Programm begann am Montagmorgen, den 23. Februar, mit dem Besuch des Atatürk-Mausoleums und einer Kranzniederlegung zu Ehren des Gründers der türkischen Republik. In das Atatürk-Gedenkbuch schrieb Bundeskanzler Schröder, dass sich die Türkei auf ihrem Weg nach Europa auf Deutschland verlassen könne. Der Kranzniederlegung folgten politische Gespräche des Bundeskanzlers mit dem türkischen Staatspräsidenten Ahmet Necdet Sezer und dem türkischen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdoğan. Presseberichten zufolge sollen in diesen Gesprächen der im Juni 2004 in Istanbul stattfindende Nato-Gipfel, die Situation im Irak, Iran und Afghanistan sowie der Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten besprochen worden sein.

Pressekonferenz des Bundeskanzlers in Ankara

Zusammen mit Ministerpräsident Erdoğan gab Bundeskanzler Schröder danach eine Pressekonferenz. Darin erklärte er: „Ich glaube, dass die Türkei mit ihrem Reformprozess auf einem guten Weg ist. Die Regierung Erdoğan hat enorme Fortschritte auf dem Weg zur Erfüllung der Kopenhagener Kriterien gemacht.“ Er gehe auch davon aus, dass dieser neue Geist „Einzug bei Justiz und Verwaltung halten wird.“ Er versicherte zwar, dass der Türkei keine neuen Bedingungen gestellt würden, dennoch forderte er die Regierung Erdoğan auf, diese Reformen fortzusetzen. Sollte die EU-Kommission dann im Oktober 2004 die Aufnahme von Verhandlungen empfehlen, wozu er „gute Chancen“ sehe, werde er sich persönlich für die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen zwischen der EU und der Türkei einsetzen, die dann „unverzüglich beginnen“ sollten.

Im Dezember 2004 würden die Staats- und Regierungschefs der EU entscheiden, ob die Türkei ein Datum für den Beginn zu EU-Beitrittsverhandlungen erhalte oder nicht. Falls die Türkei – so fuhr der Bundeskanzler fort – Demokratie und Rechtsstaatlichkeit gewährleiste, die Menschenrechte respektiere und die Minderheiten „angemessen“ schütze, könne „die Türkei sich auf uns verlassen“. Als „zusätzliches positives Signal“ lobte Bundeskanzler Schröder den „persönlichen Einsatz“ Erdogans für eine Lösung des Zypern-Konflikts. Wörtlich sagte er: „Die Europäische Union muss zu ihrem gegebenen Wort (einer Vollmitgliedschaft) stehen.“ Mit Blickwinkel auf die deutsche Innenpolitik rief der Bundeskanzler dazu auf, im bevorstehenden Europawahlkampf zurückhaltend mit diesem Thema umzugehen. Desweiteren begrüßte er das Vorhaben der Türkei, eine zweite Fremdsprache in den Schulen einzuführen, und wünschte sich, dass es Deutsch sei.

Bundeskanzler Schröder begründete seine Unterstützung der Türkei mit drei Argumenten.

Erstens, könne man, so betonte er, Stabilität und Wohlstand in der Türkei, die sich durch die Regierung Erdoğan ergeben, für die Sicherheit Europas und auch Deutschlands „gar nicht hoch genug einschätzen“.

Zweitens, basiere diese Unterstützung auf dem – bereits vorhandenen und zukünftigen – grossen Potential der wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Drittens, könne die Türkei zu einem Vorbild mit ihrer Verbindung von Islam und westlichen Werten für andere islamische Länder werden.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen, auf dem der Bundeskanzler die Hauptaussagen der PK wiederholte, flogen MP Erdoğan und BK Schröder von Ankara nach Istanbul, wo der Kanzler am Abend einen Vortrag auf dem deutsch-türkischen Wirtschaftsforum hielt.

Rede auf dem deutsch-türkischen Wirtschaftsforum in Istanbul

Auch in seinem Vortrag wiederholte der Bundeskanzler die Aussagen der Pressekonferenz. Im Zusammenhang mit den Reformen in der Türkei verwies er auf die Situation in Deutschland: „Auch wir in Deutschland haben einen Reformprozess in Gang gesetzt, der Investitionen in Deutschland attraktiver macht.“ Nachdem er noch einmal die Unterstützung seiner Regierung bekräftigte, sagte er: Man habe der Türkei „ein Versprechen“ gegeben, das ohne Verzug eingelöst werden müsse. „Und“, so fügte er hinzu, „die Deutschen sind es gewohnt, zu ihrem Wort zu stehen.“ Daran, so Bundeskanzler Schröder weiter, würden auch „innenpolitische Debattenbeiträge in einzelnen Mitgliedstaaten“ nichts ändern.

Der Bundeskanzler verwies des weiteren auf die zu erfüllenden Beitrittskriterien zur EU, die nicht nur zirka 80.000 Seiten gemeinsamer Rechtstexte umfassen, sondern auch die Schaffung „nachvollziehbarer Strukturen eines demokratischen Rechtsstaats“, der „die Menschenrechte einhalten und die Minderheiten schützen muss“.

Er spannte den Bogen aber noch weiter, indem er die Türkei als „engen und verlässlichen Partner“ Deutschlands bezeichnete, mit dem man „auch bei den Bemühungen zur Modernisierung und Demokratisierung des Nahen und Mittleren Ostens eng zusammenarbeiten“ sollte. Am Rande seiner Rede verwies er auf den Erfolg des türkischstämmigen Regisseurs Fatih Akin auf der Berlinale als Beispiel für den kulturellen Reichtum im Zusammenleben von Deutschen und Türken.

Der Bundeskanzler ging in seiner Rede aber auch auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern ein und erklärte, dass er viele Möglichkeiten sehe, das bilaterale Wirtschaftsvolumen von 14 Mrd. Euro auszubauen. Er denke da zum Beispiel an die Eisenbahn- und Flugzeugindustrie, sowie an die gesamte Energiebranche. Weitere Bereiche wolle er nicht nennen, schloss der Kanzler. Er mache ja keine Werbesendung für die deutsche Industrie: „Obwohl das auch nicht das Schlechteste wäre“.

Vor dem gemeinsamen Abendessen mit MP Erdoğan im Ballsaal des Çırağan-Sultanpalastes bestätigte Bundeskanzler Schröder in einer Ansprache die Aussage des türkischen Ministerpräsidenten, dass der Kanzler als „geschätzter Freund“ willkommen geheissen würde, indem er sagte: „Unsere beiden Völker sind durch enge Beziehungen – ja, durch eine Freundschaft – verbunden“. Deshalb, so der Kanzler weiter, sei es unaufrichtig und unfair angesichts der deutsch-türkischen Freundschaft, nun vom 40-jährigen Versprechen einer EU-Mitgliedschaft für die Türkei abzurücken. Nachdem er zum Trinkspruch mit MP Erdoğan das Wasserglas, und nicht den ihm angebotenen Wein, gehoben hatte, soll er sich türkischen Medien zufolge nach der islamischen Viel-Ehe interessiert erkundigt haben.

Ortstermin in Iskenderun

Am folgenden Tag, Dienstag, den 24. Februar, weihten BK Schröder und MP Erdoğan in dem im Südosten der Türkei gelegenen Iskenderun, ein von den deutschen Energieunternehmen Steag und RAG errichtetes Kohlekraftwerk ein. Dieses Kraftwerk ist die bedeutendste (und höchste) ausländische Investition in der Türkei und kann 7% des türkischen Strombedarfs decken. Zur Eröffnung des Kraftwerks bot Bundeskanzler Schröder an, dass deutsche Firmen weitere Kraftwerke in der Türkei bauen oder bei der Modernisierung bestehender helfen könnten. Als ihm eine junge Türkin einen Blumenstrauss überreichte, küsste er sie spontan auf die Wange.

Eine Delegation bestehend aus 14 Vorstandsvorsitzenden begleitete BK Schröder auf seiner Reise. Unter anderem wurde bekannt, dass das deutsche Unternehmen Vossloh AG, der führende Eisenbahnausrüster Europas, eine Investition in der Türkei plane und dass zwischen Turkish Airlines und der Lufthansa ein Vertrag über den gemeinsamen Aufbau einer Servisgesellschaft unterzeichnet wurde. Auch für Airbus, dessen Chief Operating Officer, Gustav Humbert, den Bundeskanzler begleitete, hatte sich der Bundeskanzler eingesetzt, da Turkish Airlines in den kommenden Monaten seine Flotte erneuern und erweitern wolle.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Reise des Bundeskanzlers einen politischen und einen wirtschaftlichen Schwerpunkt hatte. Politisch bestärkte er die Hoffnungen der Türkei, im Dezember einen Termin für den Anfang der Beitrittsverhandlungen zur EU zu erhalten. Wirtschaftlich setzte er sich für die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen deutschen und türkischen Unternehmen ein und demonstrierte das durch die Eröffnung eines durch deutsche Investoren gebauten Kohlekraftwerkes.

Bewertung

Will man den Erfolg bzw. Misserfolg dieser Reise bewerten, so muss man die Taten des Bundeskanzlers an den wirtschaftlichen und politischen Erwartungen beider Seiten messen. Von seiten der deutschen Bundesregierung hat Bundeskanzler Schröder keine

weltbewegenden politischen Neuigkeiten in der Türkei verbreitet. Schon seit 1999 unterstützt die rot-grüne Bundesregierung den pro-europäischen Kurs der Türkei. Der Bundeskanzler war es, der auf dem EU-Gipfel in Helsinki 1999 mitentschied über die Vergabe des EU-Beitrittskandidaten-Status an die Türkei. Dass er jetzt die bisher erzielten Reformen der Türkei lobt, sie zu weiteren Reformen auffordert und ihr die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen in Aussicht stellt, sofern sie die Kopenhagener Kriterien erfüllt, entspricht sowohl der aussenpolitischen Linie der Bundesregierung als auch den EU-Beschlüssen. Dass der Bundeskanzler damit dem innenpolitisch wichtigen deutsch-türkischen Wahlklientel entgegenkommt, ist ein positiver Nebeneffekt seiner Aussagen.

Dass die Worte des Bundeskanzlers von der türkischen Regierung bzw. den türkischen Medien so überschwänglich aufgenommen wurden, steht in Zusammenhang mit der innenpolitischen Lage der Türkei. Sowohl die türkische Regierung als auch die türkische Bevölkerung sieht sich durch solche Worte in ihrem sehr einschneidenden Reformprozess bestätigt. Zwar werden diese Reformen „auch für das türkische Volk“ durchgeführt – wie MP Erdoğan oft erklärt –, doch ist die Annäherung an und Aufnahme in die Europäische Union ein weiteres Motiv für diese Reformen.

Zudem klingen die Worte des Bundeskanzlers für türkische Ohren umso süßer, da exakt eine Woche vorher die CDU-Vorsitzende, Angela Merkel, der Türkei statt einer EU-Vollmitgliedschaft eine „privilegierte Partnerschaft“ schmackhaft machen wollte. Nach den von den Türken als abweisend empfundenen Worten der Oppositionsführerin erwartete die türkische Öffentlichkeit diese bestätigenden Worte des Bundeskanzlers, die durch die politische Funktion, die ein Bundeskanzler in Deutschland und in der EU innehat, für sich auch gewichtiger sind. In diesem Zusammenhang trägt die von beiden Seiten beschworene deutsch-türkische Freundschaft viel zur positiven Aufnahme der Bundeskanzlers bei, zumal sich dieser auch bemüht, die in der islamischen Türkei üblichen Sitten (z.B. mit Wasser anzustossen, oder das Anspielen auf die Ehre der Deutschen) einzuhalten.

Während für PM Erdoğan dieser politische Teil sehr wichtig war, legte BK Schröder grossen Wert auf die wirtschaftliche Komponente seines Besuchs. Er wurde nicht nur von einer 14-köpfigen Wirtschaftsdelegation begleitet, sondern er sprach auch auf dem deutsch-türkischen Wirtschaftsforum und eröffnete die grösste mit ausländischen Mitteln finanzierte Anlage in der Türkei. Zudem setzte er sich persönlich bei PM Erdoğan für den Kauf von Airbus-Flugzeugen für Turkish Airways ein. Wie bei seinen China-Reisen möchte Bundeskanzler Schröder der deutschen Wirtschaft zu Aufträgen verhelfen, um so das Wirtschaftswachstum – und damit den Rückgang der Arbeitslosenzahlen – in Deutschland anzukurbeln. Die auf dieser Reise bereits geschlossenen Verträge zwischen deutschen und türkischen Unternehmern scheinen seine Rechnung aufgehen zu lassen. Es besteht kein Zweifel, dass der Regierung Erdoğan zur wirtschaftlichen Erholung ihres Landes ebenfalls an einer verstärkten Zusammenarbeit gelegen ist. Das heisst auch in dieser Beziehung treffen sich die Erwartungen beider Seiten.

BK Schröders Reaktionen auf Angela Merkels Besuch

In den Aussagen des Bundeskanzlers ist auch ein dritter Impetus – schwach, aber dennoch – vorhanden. Auf die deutsche innenpolitische Diskussion eingehend, ob die

Türkei EU-Mitglied werden solle, oder eher einen privilegierten Status erhalten solle, lassen sich einige seiner Aussagen als indirekte Reaktion auf die Verlautbarungen Angela Merkels interpretieren. Man müsse „zur Vollmitgliedschaft stehen“ und die Beitrittsverhandlungen mit der Türkei würden trotz „innenpolitischer Debattenbeiträge in einzelnen Mitgliedstaaten“ beginnen. Am deutlichsten, d.h. am wertendsten – wobei schon der Ausdruck „Debattenbeiträge“ eine abqualifizierende Konnotation trägt – wurde Bundeskanzler Schröder bei der Bemerkung, dass es „unaufrichtig und unfair“ angesichts der deutsch-türkischen Freundschaft sei, nun vom 40-jährigen Versprechen einer EU-Mitgliedschaft für die Türkei abzurücken. Mit diesen Aussagen wertete er nicht nur den Vorschlag Angela Merkels ab, sondern nimmt für sich in Anspruch, politisch und ethisch richtig zu handeln, so dass keine adäquate Alternative zu seinem Vorgehen bleibt.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass der Besuch des Bundeskanzlers in der Türkei für beide Seiten (für die türkische im politischen Bereich, für die deutsche im wirtschaftlichen Bereich) ein voller Erfolg war.